

## Was ist ein Name?

Wir alle kennen den Zauber von Namen. Namen zeichnen aus, sie heben hervor und sorgen dafür, dass wir unterscheiden können. Eigennamen, Namen für Tiere, für Strassen oder Plätze, für Städte und Länder, schliesslich für die Sterne in ihrer Ferne: Das alles schafft Ordnung und begünstigt Vertrautheit. Die menschliche Sprache ist geradezu dafür prädestiniert, zu benennen und zu bezeichnen. So berichtet denn schon die Genesis, dass es der Schöpfer seinen ersten Geschöpfen überliess, der Welt, in der sie sich vorfanden, Namen zu geben. Damit wurde sie wohnlich.

Im Verlauf der Geschichte wuchsen den Tätigkeiten des Nennens und Benennens immer neue Energien zu. Je komplexer unsere Wirklichkeiten wurden, umso wichtiger wurde es, sie auch mit Namen zu klassifizieren. Daraus entstanden mit der Zeit riesige Register und ganze Systeme. Wer mit einem Namen und weiteren Spezifikationen erfasst war, wurde greifbar und war erkannt: von der seltenen Pflanze bis zum Bürger eines Staates.

Zugleich setzten auch immer wieder Prozesse des Revidierens ein. Wir lernen dies insbesondere aus der Zeitgeschichte. Namen um Personen, Ereignisse oder Schlachten werden plötzlich verdächtig. Nun kommt es zu Umbenennungen. Aus Leningrad wird wieder Sankt Petersburg, um nur einen besonders instruktiven Vorgang zu erwähnen.

Weniger dramatisch geht es im Alltag zu und her. Aber auch hier machen wir mitunter eigentümliche, ja befremdliche Erfahrungen. Die Mohrengasse oder das Haus «zum Mohren» dürfen – den Strömungen des Zeitgeists gemäss – nicht mehr so benannt sein. Sie werden ergo umgetauft.

Das Thema ist spannend. Gerade weil es, je länger wir darüber nachdenken, auch ungeheuer vielfältig ist. Der eminente Rechtshistoriker Michael Stolleis blättert in fünf Kapiteln auf, was ihm sein Erfahrungsschatz anbietet. Die Auswahl ist nicht nur subjektiv. Sie trifft den Kern der Sache. Zugleich sollten wir uns vermehrt unsere eigenen Begegnungen mit dem Faszinum der Namen und ihren Setzungen ins Bewusstsein rufen. Ich wünschelhnen ergiebige Lektüre.

